

1. Frankfurter Auschwitz-Prozess
»Strafsache gegen Mulka u.a.«, 4 Ks 2/63
Landgericht Frankfurt am Main

146. Verhandlungstag, 26.3.1965

Vernehmung des Zeugen Abraham de la Penha

Vorsitzender Richter:

[+ Sind Sie damit einverstanden, daß ich Ihre Aussage auf ein Tonband] nehme zum Zweck der Stützung des Gedächtnisses des Gerichts?

Dolmetscherin Diedrich:

Bent u akkoord indien we uw getuigenis op een magneetband opnemen?

Zeuge Abraham de la Penha:

Ja, maar niet voor sensatie.

Dolmetscherin Diedrich:

Der Zeuge ist einverstanden, aber nicht zu sensationellen Zwecken, nicht zur Veröffentlichung.

Zeuge Abraham de la Penha:

Want voor sensatie kom ik hier niet.

Vorsitzender Richter:

Bitte schön, wollen Sie es noch einmal sagen?

Dolmetscherin Diedrich:

Ja, der Zeuge würde sich einverstanden erklären, wenn es nicht später für [publizistische] Zwecke

Vorsitzender Richter [unterbricht]:

Nein, es ist nur zur Stützung des Gedächtnisses des Gerichts.

Zeuge Abraham de la Penha:

Niet voor sensatie?

Dolmetscherin Diedrich:

Nee, het is alleen maar voor het recht.

Zeuge Abraham de la Penha:

Daß Sie ein Spiel davon machen, das will ich nicht. — Het is werkelijkheid.

Vorsitzender Richter:

Ist er einverstanden?

Dolmetscherin Diedrich:

U bent akkoord?

Zeuge Abraham de la Penha:

Ja.

Vorsitzender Richter:

Herr Zeuge, Sie sind ebenfalls im Lager Auschwitz gewesen?

Dolmetscherin Diedrich:

U was dus in Auschwitz?

Vorsitzender Richter:
Wann sind Sie dorthin gekommen?

Zeuge Abraham de la Penha:
Ungefähr April, — half april, — 20. April, ich weiß nicht genau die Zeit, 44.

Dolmetscherin Diedrich:
Ja, er ist ungefähr Mitte April 1944 eingetroffen.

Vorsitzender Richter:
Und wo sind Sie in Auschwitz angekommen? Auf der Rampe in Birkenau oder wo sonst?

Zeuge Abraham de la Penha:
In Birkenau.

Vorsitzender Richter:
Ja. Wie viele Menschen waren ungefähr in Ihrem Transport?

Dolmetscherin Diedrich:
Hoeveel mensen waren er in uw transport betrokken?

Zeuge Abraham de la Penha:
Ja, dat kan ik niet zeggen maar we waren ongeveer, want we zijn gelijk met een Hongaars transport gekomen, zo ongeveer 5.000 mensen.

Dolmetscherin Diedrich:
Er kann es nicht genau sagen, denn sie sind zusammen mit einem ungarischen Transport eingetroffen. Aber er schätzt, daß sie ungefähr 5.000 Menschen waren.

Vorsitzender Richter:
Frau Dolmetscherin, ich möchte Sie bitten, das, was der Zeuge sagt, wörtlich uns so zu übersetzen, wie er es sagt, also nicht zusammenzufassen, sondern genau mit den Worten des Zeugen uns das zu übersetzen. Sie sagen also, ungefähr, glauben Sie, hätte dieser Transport wie viele Menschen umfaßt?

Zeuge Abraham de la Penha:
Tezamen met — zwei Transporte, ja, ungefähr 5.000.

Vorsitzender Richter:
Ja. Dieser Zug kam an der Rampe in Birkenau an. In welcher Richtung mußten Sie denn dann, nachdem Sie ausgestiegen waren, gehen?

Zeuge Abraham de la Penha:
Das ist so. — Mag ik ook een beetje Duits spreken?

Dolmetscherin Diedrich:
Ja.

Vorsitzender Richter:
Können Sie es uns vielleicht hier an der Karte einmal zeigen?

Dolmetscherin Diedrich:
Kunt u het even aan de kaart gaan om het te tonen, waar u aangekomen bent?

Zeuge Abraham de la Penha:
Dat weet ik niet meer.

Vorsitzender Richter:
Das wissen Sie nicht mehr?

Zeuge Abraham de la Penha:
Das ist 20 Jahre her, das weiß ich nicht.

Vorsitzender Richter:
Sind Sie in Richtung der Krematorien gegangen, oder sind Sie in Richtung des Ausgangs des Lagers gegangen?

Zeuge Abraham de la Penha:
Wir sind ausgestiegen genau gegenüber dem Krematorium, wo vier Schornsteine standen.

Vorsitzender Richter:
Ja. Und sind Sie nachher in dieser Richtung auch weitergegangen?

Zeuge Abraham de la Penha:
Nein, das ist so – Sie finden es nicht schlimm, daß ich etwas Deutsch spreche?

Dolmetscherin Diedrich:
Nein.

Zeuge Abraham de la Penha:
Das ist so: Wir sind angekommen und haben nicht gewußt, was [Gaskammern] waren. Und dann haben uns die SS und auch die Gefangenen, die da arbeiteten, aus dem Zug geschlagen. Und wir sind auf eine Person [zugelaufen], und die hat »links« oder »rechts« gesagt. Wer arbeiten konnte, ging links, und wer in die Gaskammer ging, ging rechts.
Ich habe das Gesicht gesehen, Sie verstehen, was ich meine, von der Person, die das gemacht hat, aber man vergißt immer was. Und später, als ich in Auschwitz ankam, waren es ungefähr 270 Männer, die da ankamen. Und von den Frauen sind auch etwa 200 übriggeblieben.

Vorsitzender Richter:
Ja. Sie sind dann in das Lager Auschwitz gekommen, wie Sie uns eben gesagt haben, und zwar war das das Stammlager.

Zeuge Abraham de la Penha:
Das Stammlager. »Arbeit macht frei« stand da oben.

Vorsitzender Richter:
Jawohl. Und dort wurden Sie einmal krank?

Zeuge Abraham de la Penha:
Nein, ich habe da gearbeitet in einer Munitionsfabrik.
Bitte, wenn Sie etwas nicht verstehen, dann kann ich es auch auf Holländisch erklären. Aber das geht vielleicht so besser.

Vorsitzender Richter:
Ja.

Zeuge Abraham de la Penha:
Ich habe gearbeitet in einer Munitionsfabrik von der Union. Da habe ich jede Nacht 200 Granatköpfe machen müssen. Das war eine ganze Menge, vielleicht 20 Maschinen standen da. Und man mußte 200 Granatköpfe machen. [...] Als ich da gearbeitet habe, mußte man um sechs Uhr abends anfangen, bis sechs Uhr früh.

Und ich kam zur Arbeit, und meine Maschine war kaputt. Um halb zwölf bekam ich zu essen. Aber dann kam die SS, und die schaute auf mein Papier: Ich hatte zehn Granatköpfe fertiggemacht. Sie haben mich mitgenommen – nicht zum Essen, aber ich habe so ungefähr zwanzig Schläge mit dem Elektrokabel auf meinen Hintern [bekommen], so daß ich drei Monate nicht auf meinem Rücken liegen konnte.

Vorsitzender Richter:

Ja. Sind Sie auch einmal infolge von Magenbeschwerden zum Arzt gegangen?

Zeuge Abraham de la Penha:

Auch, nur Nervosität.

Vorsitzender Richter:

Nur aus Nervosität. Und bei welchem Arzt waren Sie da? Waren Sie da bei einem Häftlingsarzt oder bei einem Lagerarzt?

Zeuge Abraham de la Penha:

Als ich [+ die Schläge] auf meinen Hintern bekommen hatte, bin ich am nächsten Tag früh, bevor ich schlafen ging, [+ zum Arzt] gegangen, und da haben sie mir etwas Jod auf die Wunden getan. Es ist zwei Monate [später] gewesen, [+ da] gingen wir abends wieder zur Arbeit. [Pause] Ich lief hinten in der Reihe, und ich fiel oder bin ausgeglitten gegen einen SSler, und der SSler schmeißt mich auf den [Boden]. [...] Er hat mich geschubst, und ich mußte ungefähr 200 oder 300 Meter auf dem Boden rollen. Dann, später, bin ich ins Krankenhaus zum Doktor gegangen. Ich habe schon Schmerzen gehabt von den [Tritten], und dann bin ich in das Krankenhaus gekommen.

Vorsitzender Richter:

Wann war das ungefähr?

Zeuge Abraham de la Penha:

Drei Monate später, ich weiß nicht genau. Ich kann ihnen kein Datum erzählen, ich weiß keinen Tag.

Vorsitzender Richter:

Ja. War es im Jahr 44, im Sommer?

Zeuge Abraham de la Penha:

Das war auch 44.

Vorsitzender Richter:

Im Sommer oder im Herbst?

Zeuge Abraham de la Penha:

Nein, es war ungefähr drei Monate später, so August etwa, Juli/August.

Vorsitzender Richter:

Also im Sommer, ja?

Zeuge Abraham de la Penha:

Ja. Und ich kam in das Krankenhaus. Und ich war drei Tage im Krankenhaus, [+ da] wurde gesagt, es kommt eine Selektion.

Vorsitzender Richter:

Von wem ist das gesagt worden?

Zeuge Abraham de la Penha:

Von dem, der die Leitung hatte über das Krankenlager.

Vorsitzender Richter:

Von dem SS-Mann?

Zeuge Abraham de la Penha:

Nein, so ein [Stubenältester], nenne ich das jetzt, ich weiß nicht, wie das genannt wurde.

Vorsitzender Richter:

Ja. Also auch ein Gefangener?

Zeuge Abraham de la Penha:

Auch ein Gefangener. Und zwei Tage später habe ich zwei getroffen, und die waren bei der SS gewesen. Und die hatten in Riga — ze hebben twee ladingen hout gestolen met de auto.

Dolmetscherin Diedrich:

Die hatten mit einem Auto zwei Posten Holz gestohlen.

Zeuge Abraham de la Penha:

En die zijn voor straf naar Auschwitz gestuurd.

Dolmetscherin Diedrich:

Und deswegen wurden sie bestraft und nach Auschwitz geschickt.

Zeuge Abraham de la Penha:

Als Gefangene.

Dolmetscherin Diedrich:

Als Häftlinge.

Zeuge Abraham de la Penha:

Und dann habe ich gesprochen mit den Leuten — man konnte es erkennen an den Winkeln, die sie hatten, die hatten wieder einen anderen Winkel als wir Gefangene. Und dann sagte ich

Vorsitzender Richter [unterbricht]:

Was hatten die denn für einen Winkel?

Zeuge Abraham de la Penha:

Einen roten und einen weißen und noch ein rotes Dreieck.

Vorsitzender Richter:

Ein rotes, ein weißes und noch ein rotes Dreieck.

Zeuge Abraham de la Penha:

Ja, einen kleinen dünnen Streifen und noch ein rotes Dreieck mit einem weißen drin.

Vorsitzender Richter:

Mit einem weißen?

Zeuge Abraham de la Penha:

Ja, dat was rood en dan heb je een witte rand gehad. Ook nog een rode rand.

Dolmetscherin Diedrich:

Es war ein Dreieck. Erst kam ein roter Rand, dann ein weißer Rand, und in der Mitte, was übrigblieb, war ein roter Rand.

Vorsitzender Richter:

In der Mitte, was übrigblieb, war...

Zeuge Abraham de la Penha:
War es weiß.

Vorsitzender Richter:
War es weiß?

Zeuge Abraham de la Penha:
Ja, ich glaube zumindest. Aber es ist schon 20 Jahre her, dann weiß man das nicht mehr so genau.

Vorsitzender Richter:
Hatten die irgendeinen Buchstaben dabei?

Zeuge Abraham de la Penha:
Nein. Und dann habe ich mit den Leuten gesprochen. Und da hat der eine zu dem anderen gesagt: »Welcher Doktor kommt für die Selektion?« Hat der gesagt: »Doktor Lucas.« »Ach«, sagten die zwei Reichsdeutschen, »wir brauchen keine Angst [+ zu haben], wir sind Reichsdeutsche.« Und die haben keine Nummer auf dem Arm gehabt. Kein Reichsdeutscher bekam eine Nummer auf den Arm.

Vorsitzender Richter:
Ja, und kam dann auch der Doktor Lucas?

Zeuge Abraham de la Penha:
Ja, der kam. Und später, zwei Tage später, kamen zwei Kraftwagen und haben 150 Leute eingeladen für die [Gaskammer]. Aber es waren zwei weggelaufen, [+ da] haben sie zwei andere Kranke mitgenommen. Und als der Doktor Lucas in das Krankenhaus kam, habe ich ihn erkannt, daß genau er die Selektion ausgeführt hat bei der Ankunft in Birkenau.

Vorsitzender Richter:
Ja. Und hat denn der Doktor Lucas auch diese Selektion durchgeführt?

Zeuge Abraham de la Penha:
Der hat die Selektion durchgeführt, weil

Vorsitzender Richter [unterbricht]:
Waren Sie da auch dabei?

Zeuge Abraham de la Penha:
Ja. Man mußte zu fünft stehen. Aber da haben wir gefochten, um [+ nach] hinten zu kommen und nicht nach vorne. Denn er hat immer die »Muselmänner«, so haben wir die genannt, rausgeholt. Und da haben wir so gestanden mit den Armen, und da ist die Nummer aufgeschrieben [+ worden]. Und am nächsten Tag, zwei Tage später, sind 150 [+ weggekommen]. Aber zwei sind geflüchtet, da haben sie zwei andere Kranke [für den] Transport [ausgewählt].

Vorsitzender Richter:
Ja.

Zeuge Abraham de la Penha:
Und als ich am 19. Dezember eine [Fernsehsendung][...] gesehen habe, habe ich gelesen oder gehört, daß der Doktor Lucas in Auschwitz war, und er war unschuldig. Das Gesicht hat mir gar nichts gesagt, und ich erkannte ihn nicht. Nur der Name, der hat bei mir [unverständlich]

Vorsitzender Richter:
Ja. Haben Sie den Doktor Lucas nachher noch irgendwann einmal gesehen, nach dieser Selektion?

Zeuge Abraham de la Penha:

Nein, nicht mehr. Denn ich bin schnell wieder zur Arbeit gegangen, so [krüppelig] wie ich war. Ich wollte nicht mehr dort sein. Ich habe ihn nur zweimal gesehen, leider, aber das war genug.

Vorsitzender Richter:

[Pause] War da noch eine zweite Selektion?

Zeuge Abraham de la Penha:

Nein. Ich habe bloß die zwei Selektionen mitgemacht, mehr nicht.

Vorsitzender Richter:

Welche zwei Selektionen? Sie haben bisher nur

Zeuge Abraham de la Penha [unterbricht]:

Die erste am Bahnhof.

Vorsitzender Richter:

Ach so.

Zeuge Abraham de la Penha:

Und da mußte man [zu ihm] laufen, genau wie das Mikrofon steht, und er hat gefragt: »Was für Arbeit machst du?« Und: »Links!« oder »Rechts!« Und rechts war die Gaskammer. Da spielte [+ sich] auch noch etwas ab: Da war ein Mann, vielleicht 30 oder 35 Jahre, den haben sie aus dem Waggon geschlagen, und der ist bewußtlos geworden.

Dolmetscherin Diedrich:

Er ist in Ohnmacht gefallen.

Zeuge Abraham de la Penha:

Und vier junge Leute haben eine Decke nehmen müssen und haben den Mann auf die Decke gelegt – auf die Decke ein Kind von vielleicht drei Jahren.

Vorsitzender Richter:

Wo war das gewesen, wo Sie da ohnmächtig geworden sind?

Zeuge Abraham de la Penha:

In Birkenau.

Vorsitzender Richter:

In Birkenau? Bei der Rampe, als Sie gekommen sind?

Sprecher (nicht identifiziert):

Nicht er.

Zeuge Abraham de la Penha:

Ja. Das habe ich gesagt, Birkenau. Und dann hat man sie laufen [+ sehen], vier Leute mit einem Mann in einer Decke, ein Kind darauf, das weinte, und ein Kind, das dahinter herlief, und er lachte.

Vorsitzender Richter:

Ja sind Sie denn ohnmächtig geworden oder ein anderer Mann?

Zeuge Abraham de la Penha:

Nein, ich bin nicht ohnmächtig [+ geworden]. Ich sage Ihnen, der ist aus dem Waggon geschlagen [+ worden].

Vorsitzender Richter:

Nun sagen Sie mal, Herr Zeuge, warum haben Sie das eigentlich erstmals am 25. Januar 1965 gesagt?¹

Zeuge Abraham de la Penha:

Ich habe niemals gewußt, wer der Doktor Lucas war, aber als ich die Television

Vorsitzender Richter [unterbricht]:

Was haben Sie nicht gewußt?

Dolmetscherin Diedrich:

Er hat nicht gewußt, wo Doktor Lucas war.

Zeuge Abraham de la Penha:

Ich habe niemals seinen Namen gehört in der Zeitung.

Dolmetscherin Diedrich:

Er hat nie mehr von ihm gehört in der Zeitung.

Vorsitzender Richter:

Haben Sie auch von diesem Prozeß vor dem 19. Dezember 64 nichts gehört?

Zeuge Abraham de la Penha:

Ich will Ihnen sagen, ich will das nicht lesen. Ich habe so viel Elend mitgemacht, ich will das nicht lesen.

Dolmetscherin Diedrich:

Er will es nicht lesen. Er sagt, er hat so viel Elend mitgemacht, daß er es nicht liest.

Zeuge Abraham de la Penha:

Das interessiert mich nicht.

Vorsitzender Richter:

Ja, das ist verständlich. Aber Sie haben sich ja die Fernsehsendung auch angesehen.

Zeuge Abraham de la Penha:

Nein, ich habe Besuch gehabt, und meine Frau schaltet immer die Television aus. Und da habe ich die Television gesehen, das war am 19. Dezember, daß er in Auschwitz war. Und ich hörte den Namen Doktor Lucas, da habe ich alles wieder vor mir gesehen, und ich habe angefangen zu weinen. Und dann hat ein Bekannter von mir einen Brief geschrieben, denn selbst konnte ich nicht schreiben darüber. Und so ist das alles gekommen. [Pause]

Wir wollen nichts mehr wissen von dem Konzentrationslager, überhaupt nicht. Wenn ich gewußt hätte, daß ich soviel Elend [+ mitmachen muß] – ich habe über Wochen nicht geschlafen, die ganze Nacht das Konzentrationslager –, hätte ich mich nicht gemeldet. Mein [unverständlich] ist ganz kaputt.

Vorsitzender Richter:

Sagen Sie, in welchem Krankenbau waren Sie denn damals?

Zeuge Abraham de la Penha:

Ich glaube, Krankenbau 9 oder 10, Block 9 oder 10, ich weiß nicht genau.

Vorsitzender Richter:

War das im Stammlager Auschwitz?

Zeuge Abraham de la Penha:

¹ Vgl. kommissarische Vernehmung des Zeugen de la Penha vom 25.01.1965 in Amsterdam, 4 Ks 2/63, Hauptakten, Bd. 94, Bl. 18.754-18.756 sowie Anlage 7 zum Protokoll der Hauptverhandlung vom 18.03.1965, 4 Ks 2/63, Hauptakten, Bd. 109.

In Auschwitz selber, ja.

Vorsitzender Richter:

Ja. Also uns sind derartige Krankenblocks bisher nicht bekannt gewesen. Sie können uns auch auf der Karte das nicht einmal zeigen?

Zeuge Abraham de la Penha:

Nein, ich weiß das nicht mehr. [Pause] Ich bin so nervös.

Staatsanwalt Vogel:

Herr Vorsitzender, daß der Block 9 auch, zumindest zeitweise, zum HKB gehört hat, das haben aber auch verschiedene andere Zeugen hier schon gesagt.

Vorsitzender Richter:

Aber nicht 44. Das war vor der Umbenennung.

Staatsanwalt Vogel:

Nein. Nach der Vergrößerung.

Vorsitzender Richter:

Was ist?

Angeklagter Klehr:

Der Krankenblock hat vorher drei Blöcke gehabt, das war 20, 21 und 28.

Vorsitzender Richter:

Jawohl.

Angeklagter Klehr:

Und nach 43 – es kann vielleicht auch schon Mitte 43 [+ gewesen sein] –, da kam der Block 9 dazu zum Krankenbau.

Vorsitzender Richter:

Der Block 9?

Angeklagter Klehr:

19 auch noch.

Vorsitzender Richter:

Ja, 19, das ist uns bekannt. 9 auch?

Angeklagter Klehr:

Später ist dann 9 dazugekommen.

Vorsitzender Richter:

Und was lag in Block 9?

Angeklagter Klehr:

In Block 9? Ja, ich war nicht mehr im Stammlager. Aber da lagen auch Kranke drin.

Zeuge Abraham de la Penha [unterbricht]:

Das war neben dem Experimentenblock.

Vorsitzender Richter:

Ganz recht, ja, das war Nummer 10. [...] Also Sie meinen, Sie wären auf Block 9 gewesen?

Zeuge Abraham de la Penha:
9 oder 10, ich weiß nicht genau.

Vorsitzender Richter:
Also [+ von] 10 wissen wir, daß da der Professor Clauberg drin war, [...] ja, neben dem Experimentenblock.

Vorsitzender Richter:
Haben Sie denn den Doktor Lucas auf dem Bild in dem Fernsehen erkannt?

Zeuge Abraham de la Penha:
Nein, den Namen. Er hat immer SS-Uniform getragen, [...] mit einer Kappe auf, die ganze Uniform. Aber als ich den Namen Doktor Lucas gehört habe, hatte ich das ganze Konzentrationslager vor mir [gesehen].

Vorsitzender Richter:
Nun sagen Sie bitte, wie sah der Doktor Lucas damals aus, der Sie selektiert hat und der auch nachher die Selektion

Zeuge Abraham de la Penha [unterbricht]:
Ich kann es Ihnen nicht mehr erzählen.

Vorsitzender Richter:
Ich meine, Sie müssen uns doch ein Bild von dem Mann geben können, ob der groß war, ob er klein war.

Zeuge Abraham de la Penha:
Nun, ich glaube nicht, daß er so groß war.

Vorsitzender Richter:
Nicht so groß. War er stark, oder war er schwächig? War er schwach?

Zeuge Abraham de la Penha:
Nein, schwach war der nicht.

Vorsitzender Richter:
Hat er eine Brille getragen?

Zeuge Abraham de la Penha:
Nein. Es war ein anderer, der eine Brille trug.

Vorsitzender Richter:
War dieser Doktor Lucas öfter in diesem Krankenbau, ich meine, daß er die Kranken angesehen hat oder daß er...

Zeuge Abraham de la Penha:
Nein, das habe ich nicht gesehen.

Vorsitzender Richter:
Das haben Sie nicht gesehen. Sie haben auch nur diese eine Selektion in dem Krankenbau erlebt?

Zeuge Abraham de la Penha:
Ja, und bei der Ankunft in Birkenau. Diese zwei Mal, nicht mehr.

Vorsitzender Richter:
Ich meine, im Krankenbau diese einzelne. Und wer hat Ihnen denn erzählt, daß diese beiden SS-Leute wegen Holzdiebstahls in Lettland – oder wo das gewesen ist, in Riga – ins Konzentrationslager nach Auschwitz gekommen sind?

Zeuge Abraham de la Penha:

Ich habe mit den Leuten gesprochen, ich sagte: »Warum sind Sie hier?« »Ach«, sagten sie, »wir haben eine Ladung Holz geklaut und zur Strafe sind wir nach Auschwitz geschickt [+ worden].« So war das. Und die wollten nicht arbeiten und sind in das Krankenhaus gegangen. Denn wenn man ins Krankenhaus kam, mußte man erst Fieber haben, wollte man aufgenommen werden. Wenn man ein Fieberthermometer genommen hat und auf 39 gezeigt hat, wurde man zum Krankenhaus geschickt, brauchte nicht zu arbeiten. Das war so.

Vorsitzender Richter:

Hatten Sie denn damals auch Fieber, als Sie eingeliefert worden sind?

Zeuge Abraham de la Penha:

Ja.

Vorsitzender Richter:

Ja. Und bei Ihrer Aussage, die Sie am 25. Januar diesen Jahres in Holland gemacht haben, haben Sie gesagt, Sie seien wegen Magenbeschwerden ins Krankenhaus gekommen.²

Zeuge Abraham de la Penha:

Na ja, Sie verstehen, wenn man [geschlagen] wurde, hat man überall Schmerzen.

Vorsitzender Richter:

Ja, aber irgend etwas muß doch den Lagerarzt veranlaßt haben, Sie in den Krankenbau einzuweisen?

Zeuge Abraham de la Penha:

Ich war ganz blau. — Ik war helemaal blau.

Vorsitzender Richter:

Durch die Schläge?

Zeuge Abraham de la Penha:

Ja, door geschopt te worden.

Vorsitzender Richter:

Dadurch daß Sie getreten worden sind.

Zeuge Abraham de la Penha:

Ja.

Dolmetscherin Diedrich:

Von den Fußstritten, die er gekriegt hat.

Zeuge Abraham de la Penha:

Und darum bin ich ins Krankenhaus geschickt [+ worden]. Die Ärzte, die die Leute, die Häftlinge, kontrolliert haben, die waren nicht so schlimm, da waren auch gute dabei.

Vorsitzender Richter:

Waren das auch SS-Ärzte?

Zeuge Abraham de la Penha:

² Vgl. kommissarische Vernehmung des Zeugen de la Penha vom 25.01.1965 in Amsterdam, 4 Ks 2/63, Hauptakten, Bd. 94, Bl. 18.754-18.756, sowie Anlage 7 zum Protokoll der Hauptverhandlung vom 18.03.1965, 4 Ks 2/63, Hauptakten, Bd. 109.

Das kann ich Ihnen nicht sagen. Sie haben eine weiße Jacke angehabt, aber das waren meist Häftlinge, die Doktor waren. Die Doktoren waren nur Häftlinge. Und wenn sie dann gesehen haben, das geht, dann haben sie auch — wel eens

Vorsitzender Richter [unterbricht]:

Wie haben denn diese SS-Leute den Namen dieses Mannes ausgesprochen, den Sie uns eben als den Arzt genannt haben, der Sie selektiert hat?

Zeuge Abraham de la Penha:

Das habe ich doch erzählt.

Vorsitzender Richter:

Sie haben gesagt: »Doktor Lúcas«.

Zeuge Abraham de la Penha:

Die zwei haben gesprochen. Und da hat der eine zu dem anderen gesagt: »Welcher Doktor macht Selektion?« Hat der andere gesagt: »Doktor Lúcas.«

Vorsitzender Richter:

Hat er Lúcas gesagt?

Zeuge Abraham de la Penha:

Den Namen werde ich niemals vergessen, Sie verstehen? Und als der Doktor Lúcas kam, habe ich an seinem Gesicht gesehen, das war genau der, der drei Monate zuvor eine Selektion ausgeführt hat.

Vorsitzender Richter:

Haben die Leute nicht etwa »Doktor Lucas« gesagt?

Dolmetscherin Diedrich:

U heeft het Hollands uitgesproken, u zei Lúcas, en in het Duits zegt man

Zeuge Abraham de la Penha [unterbricht]:

Lúcas.

Vorsitzender Richter:

Lúcas. Sie haben nicht Lucas gesagt?

Zeuge Abraham de la Penha:

Nein, Lúcas.

Dolmetscherin Diedrich:

Entschuldigung, aber im Holländischen spricht man das U wie Ü aus.

Vorsitzender Richter:

Ja, Frau Dolmetscherin, das ist mir auch bekannt. Aber diese beiden angeblichen SS-Leute waren ja keine Holländer.

Zeuge Abraham de la Penha:

Nee, dat waren Rijksduitsers.

Vorsitzender Richter:

Deutsche, nicht. Und die hatten ja keine Veranlassung, das U nach holländischer Art »Lúcas« auszusprechen.

Zeuge Abraham de la Penha:

Nein, die haben »Doktor Lúcas« gesagt. Und als ich gekommen bin, habe ich ihn erkannt von dem vorigen Mal.

Vorsitzender Richter:

Wie? Das habe ich nicht verstanden. Sie haben »Doktor Lúcas« gesagt und?

Zeuge Abraham de la Penha:

Toen hij is gekomen om te selecteren in het ziekenhuis, heb ik gezien dat dat dezelfde was die die selectie heeft gemaakt in Birkenau.

Dolmetscherin Diedrich:

Er sagt, er hat also »Doktor Lúcas« gesagt. Und als dieser Doktor Lucas in das Krankenhaus kam, hat er ihn erkannt als den Mann, der die Selektion bei der Ankunft schon ausgeführt hat.

Vorsitzender Richter:

Ich bitte dann alle Angeklagten, einmal vorzutreten.

– Schnitt –

Vorsitzender Richter:

Soll ich Ihnen mal sagen, wer der Doktor Lucas ist, der hier angeklagt ist? Wenn Sie sich einmal herumdrehen: Sie haben eben auf einen Angeklagten gezeigt, und nebendran ist er.

Zeuge Abraham de la Penha:

Ja. So hat es auch in der Zeitung gestanden in Holland.

Vorsitzender Richter:

Was meinen Sie? So haben Sie ihn in der Zeitung in Holland gesehen?

Zeuge Abraham de la Penha:

Und auf der Television.

Vorsitzender Richter:

Also haben Sie ihn doch auf der Television gesehen?

Zeuge Abraham de la Penha:

Ja. Aber ich sage Ihnen, wenn man einen erkennt in einer Uniform, erkennt man ihn nicht so. Und es ist 20 Jahre [her].

Vorsitzender Richter:

Das ist richtig.

Zeuge Abraham de la Penha:

Und da kann man das nicht [unverständlich]

Vorsitzender Richter:

Haben Sie denn auch eine Zeitung gelesen, wo der Doktor Lucas abgebildet war?

Zeuge Abraham de la Penha:

Ja.

Vorsitzender Richter:

Haben Sie auch gesehen?

Zeuge Abraham de la Penha:

Ja.

Vorsitzender Richter:

Aha. Sie haben ihn aber damals nicht erkannt in der Zeitung?

Zeuge Abraham de la Penha:

Nein. Nur den Namen, das habe ich Ihnen gesagt.

Vorsitzender Richter:

Nun haben Sie die Zeitung gesehen und haben den Namen gekannt. Und trotzdem haben Sie aber keine Aussage gemacht, sondern erst aufgrund der Fernsehsendung?

Zeuge Abraham de la Penha:

Ja. Nein, das war erst in der Fernsehsendung.

Vorsitzender Richter:

Und dann die Zeitung?

Zeuge Abraham de la Penha:

Und dann die Zeitung.

Vorsitzender Richter:

Ich bitte die Angeklagten, wieder Platz zu nehmen.

Zeuge Abraham de la Penha:

Ik kan geen gezicht onthouden dat twintig jaar geleden is.

Vorsitzender Richter:

Ich habe keine Fragen mehr. Die Staatsanwaltschaft.

Staatsanwalt Kügler:

Frau Dolmetscherin, fragen Sie den Zeugen bitte, ob die gefangenen SS-Leute damals »Doktor Lúcas« gesagt haben oder »Doktor Lucas«.

Vorsitzender Richter:

Diese Frage habe ich auch schon

Staatsanwalt Kügler [unterbricht]:

Ja, ich glaube, das ist aber nicht klargeworden, Herr Vorsitzender.

Vorsitzender Richter:

Aber Herr Staatsanwalt, ich habe den Zeugen nicht einmal gefragt, sondern ich habe ihn mehrmals gefragt. Und die Frau Dolmetscherin hat mich darauf hingewiesen, daß im Holländischen das U wie Ü gesprochen wird. Ich habe daraufhin gesagt: Ja, das weiß ich, aber die deutschen Gefangenen hatten ja keine Veranlassung, hier Holländisch zu sprechen. Und da hat er gesagt: »Nein, nein, sie haben Doktor Lúcas gesagt.«

Nebenklagevertreter Raabe:

Er kann es doch nicht aussprechen.

Staatsanwalt Kügler:

Das ist eben genau der Grund, warum ich es noch einmal fragen möchte: Der Holländer kann das U nicht anders aussprechen.

Vorsitzender Richter:

Können Sie nicht U sagen?

Zeuge Abraham de la Penha:
U, ja.

Vorsitzender Richter:
U kann er sagen.

Zeuge Abraham de la Penha:
Maar voor het gemak — sagen wir Lúcas. Aber hier sagt man vielleicht Lucas.

Vorsitzender Richter:
Sagt man hier vielleicht.

Zeuge Abraham de la Penha:
Das stimmt. Aber wenn ich Holländisch spreche — zeg ik Lúcas.

Staatsanwalt Kügler:
Eben, dann sagt er Ü.

Zeuge Abraham de la Penha:
Aber wenn ich Deutsch spreche, dann sage ich Lucas.

Vorsitzender Richter:
Jawohl.

Zeuge Abraham de la Penha:
Aber ich bin nicht gelernt in — de Duitse talen, — ich spreche das wie gewohnt holländisch aus.

Vorsitzender Richter:
Aber ich habe Sie vorhin gefragt, ob die zwei Deutschen nicht Lucas gesagt hätten.

Zeuge Abraham de la Penha:
Nein, nein.

Vorsitzender Richter:
Die haben Lúcas gesagt?

Zeuge Abraham de la Penha:
Lucas.

Vorsitzender Richter:
Die haben Lucas gesagt?

Zeuge Abraham de la Penha:
Ja, aber ich habe Lúcas daraus gemacht.

Vorsitzender Richter:
Na also.

Staatsanwalt Kügler:
Das war mir jedenfalls bei der Unterhaltung klar, daß der Zeuge das auf Holländisch ausspricht.

Vorsitzender Richter:
Na. Haben Sie sonst noch Fragen?

Staatsanwalt Kügler:

Aber falls in diesem Punkt noch irgendeine Unklarheit besteht, möchte ich doch bitten, Herr Vorsitzender, daß Sie dem Zeugen das noch einmal vorhalten.

Vorsitzender Richter:

Aber es ist doch geklärt. Er hat ja doch eben gesagt: »Jetzt sage ich, sie haben Lucas gesagt.« Vorhin hat er gesagt: »Sie haben Lúcas gesagt.«

Zeuge Abraham de la Penha:

Ik weet niet of het een »ü« of een »u« is.

Staatsanwalt Kügler:

Herr Vorsitzender, das ist aber ein Mißverständnis, das ich doch hier gerne klären möchte.

Vorsitzender Richter:

Ja bitte, dann klären Sie es.

Staatsanwalt Kügler:

Und zwar kann ich das mit dem Zeugen allein nicht klären. Sie haben den Zeugen gefragt: »Was haben die Leute gesagt?« Und daraufhin hat er, wie er das holländisch auszusprechen pflegt, immer »Doktor Lúcas« geantwortet. Und ich bin der Auffassung, daß bei der Befragung dem Zeugen dieser Punkt nicht klargeworden ist.

Vorsitzender Richter:

Ja dann bitte, dann klären Sie es. [...]

Verteidiger Aschenauer:

Ich möchte widersprechen. Der Herr Vorsitzende hat auf den Unterschied hingewiesen, der Herr Vorsitzende hat gefragt: »Wie haben die SS-Leute eben gesagt?« Dann sagte er: »Doktor Lúcas.« Wenn man eben so weiterfragt, wie der Herr Staatsanwalt Kügler oder Kugler, dann

Staatsanwalt Kügler [unterbricht]:

Kügler.

Verteidiger Aschenauer:

Kügler, Entschuldigung, dann, in diesem Falle, bringt man den Zeugen auf eine Spur, und das geht nicht.

Nebenklagevertreter Kaul:

Gar keine Frage, daß der Zeuge das gar nicht verstanden hat.

Staatsanwalt Kügler:

Na ja, der Zeuge hat das überhaupt nicht verstanden, um was es da geht.

Vorsitzender Richter:

Also, Herr Staatsanwalt, was haben Sie noch für eine Frage?

Staatsanwalt Kügler:

War der Herr Doktor, war dieser Arzt, der auf der Rampe selektiert hat, alleine, oder war er in Begleitung von anderen SS-Leuten, die neben ihm standen?

Zeuge Abraham de la Penha:

Allein.

Staatsanwalt Kügler:

War er bei der Selektion im Häftlingskrankenbau, Block 9, allein, oder waren da noch andere SS- Leute in Uniform dabei?

Zeuge Abraham de la Penha:
[Pause] Ich glaube, einer.

Vorsitzender Richter:
Allein?

Staatsanwalt Kügler:
Nein

Vorsitzender Richter [unterbricht]:
Einer mehr dabei?

Zeuge Abraham de la Penha:
Einer.

Vorsitzender Richter:
Einer war dabei.

Staatsanwalt Kügler:
Was hat dieser Mann, der noch dabei war, gemacht?

Zeuge Abraham de la Penha:
Gar nichts.

Staatsanwalt Kügler:
Sind die Nummern aufgeschrieben worden von den Selektierten?

Zeuge Abraham de la Penha:
Ja, das habe ich schon erklärt.

Staatsanwalt Kügler:
Und wer hat das gemacht?

Zeuge Abraham de la Penha:
Das war der Blockführer, habe ich doch gesagt.

Staatsanwalt Kügler:
War das ein Häftling, oder war das ein SS-Mann?

Zeuge Abraham de la Penha:
Ein Häftling — die leiding had van het kamp.

Staatsanwalt Kügler:
Keine Fragen mehr.

Vorsitzender Richter:
Herr Rechtsanwalt Ormond?

Nebenklagevertreter Ormond:
Keine Fragen, danke.

Vorsitzender Richter:
Herr Rechtsanwalt Raabe?

Nebenklagevertreter Raabe:

Herr Zeuge, ich muß Ihnen einen Satz vorhalten aus dem Protokoll, das seinerzeit angefertigt wurde am 25. Januar 1965. Da haben Sie in einem Punkt etwas anders, mit einer anderen Nuance ausgesagt als heute. Da haben Sie nämlich gesagt: »Der Name dieses Doktors Lucas kam mir schon sehr bekannt vor. Als ich jedoch während dieser Sendung den Mann zu sehen bekam, mußte ich ihn«– können Sie mir folgen?

Zeuge Abraham de la Penha:
Ja, ja, ich verstehe.

Nebenklagevertreter Raabe:
Oder lese ich zu schnell? Also ich werde langsamer lesen. »Als ich jedoch während dieser Sendung den Mann zu sehen bekam, mußte ich ihn zu meinem großen Entsetzen als den Mann erkennen, der in der Zeit, da ich im Konzentrationslager Auschwitz gefangen war«, ich lasse jetzt eine Zwischenzeile aus, »auf Gefangene Selektionen ausgeführt hat, das heißt also, daß dieser Mann aus eigener Initiative über Tod oder Leben der angeführten Häftlinge entschied.«³ Haben Sie das, was ich Ihnen vorgelesen habe, eben verstanden, oder wollen Sie, daß Ihnen das übersetzt wird? Sie haben es verstanden zunächst? [...]

Zeuge Abraham de la Penha:
Ja. Als ich eine Erklärung abgeben mußte: Gerade davor war ein Sohn von mir von 13 Jahren gestorben. [Pause] Und ich weiß nicht, was ich — toen — gesagt habe, ich war zu nervös. Ich habe einen Sohn gehabt von 13 Jahren, der ist gestorben. Vielleicht verstehen Sie das. [Pause] Und drei Kinder, und das vierte ist — afkomst.

Nebenklagevertreter Raabe:
Wollen Sie damit sagen, daß Sie bei Ihrer Vernehmung vor dem Polizeibeamten *Scherer* so nervös waren, daß Sie zunächst nur den ganzen Vorfall geschildert haben, daß Sie sich aber in diesem Punkte unpräzise ausgedrückt haben?

Zeuge Abraham de la Penha:
Das kann passieren, das sage ich Ihnen. Als mein Sohn gestorben war, mußte ich selbst ins Krankenhaus, eine Niere mußte [herausgenommen] werden. Ich habe Aufschub bekommen, ich habe viele Schmerzen gehabt. Vielleicht verstehen Sie jetzt, daß ich ein bißchen arg nervös bin und daß ich vielleicht etwas gesagt habe... Aber was ich hier erklärt habe, das ist richtig, und das nehme ich nicht wieder [+ zurück].

Nebenklagevertreter Raabe:
Das heißt also, wenn ich Sie richtig verstehe, in dem Augenblick, wo Sie im Fernsehen den Namen Doktor Lucas gehört haben, da kam Ihnen diese ganze Geschichte wieder hoch, und dann hat Ihr Verwandter oder Bekannter einen Brief an die Polizei geschrieben?

Zeuge Abraham de la Penha:
Ja. — Omdat ik zelf toen ich die ganz, toen ich die Doktor Lúcas habe gesehen of Lucas, — wie Sie wollen, und ich habe gesehen, wenn in Auschwitz war

Nebenklagevertreter Raabe [unterbricht]:
Herr Zeuge, Verzeihung, bitte sprechen Sie das doch jetzt mal auf Holländisch. Sie wollen doch eben wieder [+ etwas zu] Doktor Lucas erklären, ich kann das zum Teil nicht verstehen. Das ist sehr wichtig, Ihre Aussage. Sprechen Sie es bitte langsam auf Holländisch, damit es die Dolmetscherin uns übersetzen kann.

Zeuge Abraham de la Penha:
Wat wil hij weten?

³ Vgl. kommissarische Vernehmung des Zeugen de la Penha vom 25.01.1965 in Amsterdam, 4 Ks 2/63, Hauptakten, Bd. 94, Bl. 18.754-18.756, sowie Anlage 7 zum Protokoll der Hauptverhandlung vom 18.03.1965, 4 Ks 2/63, Hauptakten, Bd. 109.

Dolmetscherin Diedrich:

Ja, hij wil dat u nu Nederlands spreekt en dat ik dan vertaal.

Zeuge Abraham de la Penha:

Wat wil hij weten, ik ben zo nerveus.

Dolmetscherin Diedrich:

Könnten Sie vielleicht die Frage wiederholen?

Nebenklagevertreter Raabe:

Ja. Ich hatte Sie zuletzt gefragt, ob es so war, daß, als die Fernsehsendung angeschaltet wurde und der Name Doktor Lucas fiel, Ihnen Ihr Erlebnis mit diesem Mann wieder einfiel und die Sache dann an die Polizei kam durch Ihren Bekannten, ja?

Dolmetscherin Diedrich:

Klopt het dat toen u die uitzending in de televisie heeft gezien

Zeuge Abraham de la Penha [unterbricht]:

Het gezicht heeft mij niets gemaakt maar die naam heeft mij het gemaakt. Die heeft mij kapot gemaakt, die naam.

Dolmetscherin Diedrich:

Der Zeuge unterbricht. Er sagt, das Gesicht hat ihm überhaupt nichts ausgemacht, aber der Name hat ihn erledigt, wie er sagt.

Nebenklagevertreter Raabe:

Wie erklären Sie sich dann, daß hier steht, daß Sie den Mann erkannt hätten? Könnte es sein, daß Sie dem Polizeibeamten berichtet haben von der Fernsehsendung, daß er es falsch verstanden hat und Sie sich dort in ihrer Aufregung nicht präzise ausgedrückt haben?

Zeuge Abraham de la Penha:

Es kann sein. — Mijn Sohn was net een week begraven.

Dolmetscherin Diedrich:

Er sagt, es ist möglich

Nebenklagevertreter Raabe [unterbricht]:

Frau Dolmetscherin, bitte übersetzen Sie direkt, nicht immer »er sagt«, sondern übernehmen Sie direkt seinen Satz, und übersetzen Sie genau seine Worte.

Dolmetscherin Diedrich:

Es ist möglich, mein Sohn war seit einer Woche begraben.

Nebenklagevertreter Raabe:

Ja. Danke.

Vorsitzender Richter:

Ja, Herr Doktor Aschenauer.

Verteidiger Aschenauer:

Herr Zeuge, Sie sagten, daß Sie Mitte April nach Auschwitz gekommen sind. Von wo sind Sie nach Auschwitz gekommen?

Dolmetscherin Diedrich:

Hij zegt dat u midden april in Auschwitz bent geweest van waar kwam u dan?

Zeuge Abraham de la Penha:
Westerbork.

Verteidiger Aschenauer:
Aus Westerbork. Hatten Sie die holländische Staatsangehörigkeit?

Dolmetscherin Diedrich:
Was u Hollands?

Zeuge Abraham de la Penha:
Ja.

Verteidiger Aschenauer:
Nur die holländische?

Zeuge Abraham de la Penha:
Ja.

Nebenklagevertreter Raabe:
Eine weitere Frage: Welche Häftlingsnummer hatten Sie?

Zeuge Abraham de la Penha:
A-2.744.

Dolmetscherin Diedrich:
A-2.744.

Nebenklagevertreter Raabe:
Herr Zeuge, ich halte Ihnen vor, daß im April nur ein Transport nach Auschwitz kam und dieser Transport Nummern über 170.000 hatte, Häftlingsnummern.⁴

Zeuge Abraham de la Penha:
Dann sind Sie im Irrtum.

Nebenklagevertreter Raabe:
Sie müssen doch die Häftlingsnummer auf dem Arm haben?

Zeuge Abraham de la Penha:
Ich habe hier meine Häftlingsnummer auf meinem Arm, und es ist A-2.744. Und wenn Sie sagen, daß es anders ist, dann weiß ich gar nichts von der ganzen Sache.

Nebenklagevertreter Raabe:
Eine weitere Frage: Was sagen Sie dazu, daß die Ungarn-Transporte erst mit dem 2. Mai zum ersten Mal nach Auschwitz gekommen sind?

Zeuge Abraham de la Penha:
Sie sind im Irrtum, der Transport

Nebenklagevertreter Raabe [unterbricht]:

⁴ Am 07.04.1944 kam ein RSHA-Transport mit 240 Juden aus den Niederlanden in Auschwitz an. U. a. wurden 62 Männer ins Lager eingewiesen und erhielten die Nummern 179.648 bis 179.709. Vgl. Czech, Kalendarium, S. 751. Die von dem Zeugen de la Penha genannte Häftlingsnummer A-2.744 wurde am 21.05.1944 an einen Deportierten aus einem RSHA-Transport aus Belgien vergeben. Vgl. Czech, Kalendarium, S. 779.

Der Vorhalt ist unrichtig. Es kamen auch vorher schon Transporte aus Ungarn nach Auschwitz. Nur die Massentransporte setzten erst Mitte Mai ein, aber es kamen auch vorher schon Transporte.⁵

Zeuge Abraham de la Penha:

Nein, Sie sind im Irrtum, denn es ist genau gleichzeitig mit uns ein ungarischer Transport gekommen. Und wenn Sie es anders wissen, dann weiß ich das gar nicht. Wir sind in Block 2a angekommen, und es waren nur Holländer und Ungarn da, und nichts anderes.

Verteidiger Aschenauer:

Ich darf den Herrn Rechtsanwalt Raabe darauf hinweisen, daß der Zeuge sagte, 5.000 waren es

Nebenklagevertreter Kaul [unterbricht]:

Mit den Holländern.

Verteidiger Aschenauer:

Mit den Holländern, ja richtig. Herr Kollege Kaul, wir wissen auch nach den Aufzeichnungen, daß am 7. April von Westerbork die Zahl von 500 holländischen Juden gekommen ist, Differenzwerte dann ungarisch. Ich lege das noch vor.

Eine weitere Frage: Wie erklären Sie sich, daß die Nummern mit dem Buchstaben A erst unter dem 13. Mai 1944 begannen, Ihre Nummer, die Sie im April bekommen haben wollen?

Zeuge Abraham de la Penha:

Sie sind verkehrt ingelicht, sehr verkehrt ingelicht.

Vorsitzender Richter:

Das habe ich nicht verstanden.

Dolmetscherin Diedrich:

Sie sind verkehrt informiert.

Verteidiger Aschenauer:

Ich bin verkehrt informiert. Danke.

Vorsitzender Richter:

Wann haben Sie denn Ihre Nummer bekommen?

Zeuge Abraham de la Penha:

Das ist so: Wir sind nach Auschwitz gekommen, erst nach Birkenau, und von da sind wir nach Auschwitz gelaufen. In Auschwitz mußten wir uns ganz ausziehen, alle Kleider aus. Wir sind rasiert worden von unten bis oben, sind in einen anderen [Raum] gekommen, haben uns gewaschen, gebadet, und dann haben wir eine Nummer auf den Arm bekommen.

Vorsitzender Richter:

Sofort?

Zeuge Abraham de la Penha:

Ja.

Vorsitzender Richter:

Also am nächsten Tag etwa?

Zeuge Abraham de la Penha:

Dezelfde dag.

⁵ Am 02.05.1944 trafen erstmals Transporte aus Ungarn in Auschwitz ein. Vgl. Czech, Kalendarium, S. 764.

Vorsitzender Richter:
Am selben Tag?

Zeuge Abraham de la Penha:
Dezelfde nacht.

Vorsitzender Richter:
In derselben Nacht.

Zeuge Abraham de la Penha:
Und das A bedeutet 200.000, wenn Sie das wissen.

Vorsitzender Richter:
Ich verstehe nicht.

Zeuge Abraham de la Penha:
Der [Buchstabe] A, das ist 200.000. Und wenn einer ein B hat, ist das 400.000.

Vorsitzender Richter:
Aha.

Verteidiger Aschenauer:
Eine weitere Frage: Was sagen Sie, Herr Zeuge, wenn ich Ihnen vorhalte, daß die Nummer A 2.744 zu einer Nummerngruppierung gehört, die aus Malines stammt und die belgische Juden bekommen haben?⁶ Und zwar ist der Transport am 21. Mai eingetroffen. Was sagen Sie, wenn ich Ihnen das vorhalte?

Dolmetscherin Diedrich:
Heeft u begrepen?

Zeuge Abraham de la Penha:
Sie sind nicht gut [informiert]. Ich sage Ihnen, Sie können [+ dem] genau nachgehen, wann der Transport von Westerbork gegangen ist. Und die Nummer habe ich, als ich in Auschwitz angekommen bin, bekommen. Denn es waren viele mit A-Nummern, auch die Ungarn.

Verteidiger Aschenauer:
Ich habe da noch eine weitere Frage: Haben Sie einen Wiedergutmachungsantrag gestellt?

Zeuge Abraham de la Penha:
Eine [Wiedergutmachungsanfrage]? Ich habe das ganze Geld bekommen.

Verteidiger Aschenauer:
Von welchem Wiedergutmachungsamt?

Zeuge Abraham de la Penha:
Das ist für den Schaden, und von Deutschland habe ich für die ganze Sache noch keine 3.000 Mark bekommen.

Verteidiger Aschenauer:
Und können Sie den Ort nennen, wo das bearbeitet wurde?

Dolmetscherin Diedrich:
Kunt u zeggen in welk bureau dat werd bezocht, zeggen van waar u dat geld heeft gekregen?

⁶ vgl. Czech, Kalendarium, S. 779.

Zeuge Abraham de la Penha:
Dat zeg ik: van de Katsu.

Dolmetscherin Diedrich:
Das sage ich: von der Katsu.

Verteidiger Aschenauer:
Ort?

Dolmetscherin Diedrich:
Ja, er kann keinen [+ nennen]. — Kunt u een plaats noemen?

Zeuge Abraham de la Penha:
Dat is in Amsterdam op de Keizersgracht 105 en dat noemt zich Katsu.

Verteidiger Aschenauer:
Ich habe an den Zeugen keine weitere Frage.
Eine Frage an den Angeklagten Capesius: Herr Capesius, welcher Arzt arbeitete 1943 und 44 auf Block 9?

Angeklagter Capesius:
43 kann ich Ihnen nicht sagen.

Verteidiger Aschenauer:
Und 44?

Angeklagter Capesius:
Im Sommer 44 wahrscheinlich der Doktor Münch.

Verteidiger Aschenauer:
Danke.

Vorsitzender Richter:
Doktor Münch?

Angeklagter Capesius:
Ja. Ich habe keine Register mehr.

Vorsitzender Richter:
Fragen noch von seiten des Doktor Lucas?

Angeklagter Lucas:
Ich habe im Lager Auschwitz keinerlei amtliche Funktionen ausgeführt, also bestimmt keine Selektionen.

Zeuge Abraham de la Penha:
Eine Lüge.

Vorsitzender Richter:
Herr Staatsanwalt?

Staatsanwalt Kügler:
Ich habe eine Frage an Herrn Doktor Lucas. Herr Doktor Lucas, ich möchte Ihnen vorhalten, daß ich Sie im Ermittlungsverfahren, bei Beginn des Prozesses, auf der Rampe in Auschwitz und anschließend noch einmal hier gefragt habe, ob Sie an Selektionen teilgenommen haben auf der Rampe. Sie haben das jedesmal, wie sich nun herausgestellt hat, der Wahrheit zuwider verneint. Ich möchte Sie in Gegenwart

dieses Zeugen und unter Hinweis darauf, daß es ja nicht stimmt, daß Sie dort keine amtlichen Funktionen ausgeübt haben, denn die unterschriebenen Todesurkunden sind ja da von Auschwitz

Angeklagter Lucas [unterbricht]:

Im Lager Auschwitz habe ich keine Funktion ausgeführt.

Staatsanwalt Kügler:

Also das Unterschreiben von Todesurkunden vom Stammlager kann man ja unter Umständen als

Angeklagter Lucas [unterbricht]:

Das waren keine Todesurkunden vom Stammlager, [+ sondern] vom Zigeunerlager.

Staatsanwalt Kügler:

Kann man ja unter Umständen als eine solche Funktion betrachten, die mit dem Stammlager zusammenhing.

Zeuge Abraham de la Penha:

Die sind verbrannt, die Papiere.

Staatsanwalt Kügler:

Ich möchte Sie deshalb fragen, ob Sie in irgendeinem Häftlingskrankenbau, sei es in Auschwitz im Stammlager, sei es in Birkenau, bestimmt haben, ob die eine oder andere Person zur Vergasung kommen soll.

Angeklagter Lucas:

Ich habe keine Selektion im Krankenbau, weder in Birkenau noch in Auschwitz, wo ich gar nicht tätig war, ausgeführt.

Vorsitzender Richter:

Wenn keine Fragen mehr zu stellen sind, wollen Sie das dem Zeugen übersetzen – oder haben Sie das mitbekommen?

Zeuge Abraham de la Penha:

Ich habe verstanden.

Vorsitzender Richter:

Sie haben verstanden.

Zeuge Abraham de la Penha:

Er hat wohl das gemacht. Aber leider haben sie nach dem 18. Januar alle Papiere verbrannt. Da ist nicht viel übriggeblieben, was schade ist, denn vielleicht hat er dann noch mehr Leute [unverständlich]. Aber ich komme nicht hierher, [um zu lügen], ich komme hierher, um zu erklären, was ich weiß. Und was ich weiß, habe ich erzählt, und mehr kann ich Ihnen nicht sagen.

Vorsitzender Richter:

Und können Sie das mit gutem Gewissen beschwören?

Zeuge Abraham de la Penha:

Das kann ich Ihnen beschwören.